



**Bislang bestes Ergebnis. Das Jobcenter Stadt Karlsruhe  
blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurück.**

Endlich nicht mehr arbeitslos! Für viele Kundinnen und Kunden des Jobcenters Stadt Karlsruhe ist dieser Satz 2017 wahr geworden. Sie konnten von der guten Arbeitsmarktlage profitieren und haben bei Betrieben in der Region eine neue Anstellung gefunden.

Die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II hat einen historischen Tiefststand erreicht. Mit einer Arbeitslosenquote von 2,7 % im Dezember 2017 erreicht das Jobcenter Stadt Karlsruhe das bisher beste Ergebnis seit Bestehen des Jobcenters.

Insgesamt konnte die Anzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männer im Stadtgebiet Karlsruhe von 5.372 im Dezember 2016 um 949 Personen auf 4.423 im Dezember 2017 gesenkt werden. Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen, also derer die schon mindestens 1 Jahr und länger arbeitslos sind, hat sich im Jahresverlauf um 385 Personen auf 1.793 reduziert.

Auch für Jugendliche sieht es gut aus - dank der engen Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und den Netzwerkpartnern, wie der Schulsozialarbeit, dem Sozialen Dienst der Stadt Karlsruhe sowie den Kammern und Verbänden, wurde die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen gesenkt. Im Dezember 2017 waren noch 308 Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos gemeldet, was einer Quote von 1,7 % entspricht.

Durch den Demografischen Wandel und Fachkräfteengpässe wird es für Betriebe immer schwieriger, gut qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen bzw. langfristig an ihr Unternehmen zu binden. Um dem steigenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, hat das Jobcenter Stadt Karlsruhe im Jahr 2017 über 550 Kundinnen und Kunden die Möglichkeit geboten, an Qualifizierungen teilzunehmen um hierdurch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Bei etwa 90 dieser besuchten Lehrgänge konnte ein Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf realisiert werden. Für den Bereich der Qualifizierungen hat das Jobcenter ca. 32 % (ca. 2,5 Mio.€) seiner Eingliederungsmittel aufgewendet.

Trotz einiger Herausforderungen wie z.B. der Einführung der e-Akte (papierlose Akte) im Juni 2017 konnten im Jahresverlauf 4.184 Arbeitsaufnahmen in den Arbeitsmarkt realisiert werden. Dies sind insgesamt 322 Integrationen mehr als noch im Vorjahr. Mit einer Integrationsquote von 32,3 % steht das Jobcenter Stadt Karlsruhe gegenüber anderer vergleichbarer Jobcenter in Baden-Württemberg erneut auf einem der vordersten Plätze. Positiv bewertet wird auch die Nachhaltigkeit der Integrationen. Fast zwei Drittel aller Arbeitsaufnahmen waren nachhaltig und bestanden damit auch sechs Monate nach Beschäftigungsbeginn weiterhin fort.

Die gestiegene Integrationsquote wirkt sich auch auf die Anzahl an gemeldeten Bedarfsgemeinschaften aus. Durch den Rückgang von 439 Bedarfsgemeinschaften auf 10.123 im Dezember 2017 werden auch die Sozialkassen entlastet, so sinken beispielsweise die Ausgaben für die Kosten der Unterkunft und Heizung sowie die Regelleistungen erstmals seit Jahren wieder.

„Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Speziell für langzeitarbeitslose Kundinnen und Kunden konnten wir im vergangenen Jahr mit dem Projekt „Netzwerke Aktivierung, Beratung und Chancen (ABC)“ eine besonders intensive Unterstützung anbieten. Durch das Projekt wurde ein ganzheitliches, intensives und maßgeschneidertes Betreuungsangebot geschaffen. Hierdurch ist es uns gelungen im Jahr 2017 mehr als 360 langzeitarbeitslose Personen aus dem Projekt wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren“ sagt Hans-Peter Kölmel Geschäftsführer des Jobcenters Stadt Karlsruhe.

Wie bereits in den Vorjahren hat sich das Jobcenter Stadt Karlsruhe auch 2017 wieder an dem bundesweiten Aktionstag „Einstellungssache! Jobs für Eltern“ beteiligt und Arbeitgeber sensibilisiert, mehr Jobs für Eltern aus der Grundsicherung bereitzustellen.

„Die Prävention zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit muss frühzeitig beginnen. Wir setzen daher von Beginn an auf einen familienzentrierten Ansatz, bei dem wir die familiäre Situation sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit berücksichtigen.

Da Eltern eine Vorbildfunktion für ihre Kinder haben, ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder in einer Familie aufwachsen, in der mindestens ein Elternteil arbeiten geht“, so Hans Peter Kölmel.